



# **Leitlinien und strategische Ziele im Wissens- und Technologietransfer der Friedrich-Schiller-Universität Jena**

- Transferstrategie -

## Inhalt

1.	Präambel .....	3
2.	Vision.....	3
3.	Leitlinien.....	3
3.1.	Transfer als strategische Kernaufgabe .....	3
3.2.	Rolle als Innovationstreiber .....	3
3.3.	Profillinien Light, Life, Liberty .....	4
3.4.	Regionale Verankerung.....	4
3.5.	Innovationskultur.....	4
3.6.	Zusammenarbeit mit der Ernst-Abbe-Hochschule .....	5
3.7.	Zusammenarbeit mit der Gesellschaft .....	5
3.8.	Zusammenarbeit mit Unternehmen .....	5
3.9.	Multidirektionaler Transfer .....	6
3.10.	Ausbau der Angebote für Transfer und Ausgründungen .....	6
4.	Status Quo.....	7
4.1.	Vorliegende Erfahrungen.....	7
4.2.	Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken .....	8
5.	Strategische Ziele .....	10
6.	Umsetzungsstrategie .....	11

### **Kontakt:**

Dr. Kerstin Rötzer ([kerstin.roetzler@uni-jena.de](mailto:kerstin.roetzler@uni-jena.de))  
Leiterin Servicezentrum Forschung & Transfer  
Friedrich-Schiller-Universität Jena  
Fürstengraben 1  
07743 Jena

# 1. Präambel

Für die wissens- und technologiebasierte Unternehmenslandschaft Thüringens ist der Transfer von Ideen und Technologien ein maßgeblicher Faktor für den Erhalt und den Ausbau der regionalen Wirtschaft. Als größte Forschungs- und Lehrereinrichtung des Landes am Standort Jena trägt die Friedrich-Schiller-Universität Jena (FSU) eine hohe Verantwortung als Innovationstreiber. Sie will dieser Rolle auch in Zukunft gerecht werden, indem sie den Wissens- und Technologietransfer in ihrer strategischen Ausrichtung fest verankert.

Das vorliegende Strategiepapier gibt den Transferprozessen an der FSU einen Rahmen und zeigt die vorhandenen Entwicklungspotenziale auf. Dabei wird der Breite der Transfermöglichkeiten als Volluniversität mit starken natur- und geisteswissenschaftlichen Fächern ebenso Rechnung getragen wie einer weiteren Profilierung der FSU im regionalen Innovationssystem.

# 2. Vision

Die FSU versteht den Ideen-, Wissens- und Technologietransfer als eine strategische Kernaufgabe und bekennt sich zu dieser „dritten Mission“. Als zentraler Treiber für Innovationen und Quelle für Zukunftswissen und -technologien wird die FSU durch intensive Zusammenarbeit mit Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft die regionale Entwicklung stärken. Herausragende Forschung in den Profillinien *Light*, *Life* und *Liberty* ist dabei die Basis für einen proaktiven Wissens- und Technologietransfer.

# 3. Leitlinien

## 3.1. Transfer als strategische Kernaufgabe

Der Transfer von Wissen zum Wohle von Wirtschaft und Gesellschaft ist eine zentrale Aufgabe der FSU. Wissenschaftler der Universität erhalten bei allen Prozessen des Transfers, von der Erschließung der Ideen über deren Sicherung durch Schutzrechte bis zur erfolgreichen Verwertung ihrer Forschungsergebnisse, kompetente Unterstützung. Über Forschungsk Kooperationen eröffnen sich den Wissenschaftlern, insbesondere Nachwuchswissenschaftlern, Optionen zur beruflichen Weiterentwicklung sowie attraktive Karrierewege in der Wirtschaft.

## 3.2. Rolle als Innovationstreiber

Das Innovationssystem Jena ist neben bekannten Unternehmen wie die Zeiss AG, Jenoptik AG und Schott AG durch kleine und mittelständische Unternehmen geprägt. Dabei konnte die FSU ihre Stellung im Wissensaustausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ausbauen und sich zum

dominierenden Akteur im Innovationssystem in Jena sowie in ganz Thüringen entwickeln<sup>1</sup>. Diese Position will die FSU weiter ausbauen. Sie schafft durch strategisch ausgerichtete Forschung neues Wissen in Kernbranchen der Wirtschaft, stärkt aktiv nationale und internationale Forschungs- und Transfercluster und ist zuverlässiger Partner in allen Prozessschritten der Verwertung von Wissen in Wirtschaft und Gesellschaft.

### 3.3. Profillinien Light, Life, Liberty

Die Entwicklung eines *Big Picture*<sup>2</sup> für die Erschließung von Innovationspotenzialen aus strategisch wichtigen Forschungsfeldern der Universität bildet die Grundlage für eine Identifikation von Transferpotenzialen in der Frühphase der Forschung. Erkennbare Potenziale sollen systematisch für den Transfer erschlossen und weiter entwickelt werden. Zukünftige Transferpotenziale liegen vor allem in der Verknüpfung der Forschungsfelder der Profillinien untereinander und mit anderen Wissens- und Forschungsgebieten.

### 3.4. Regionale Verankerung

Die FSU ist als größte Hochschule Thüringens eine wesentliche Säule des regionalen Forschungs- und Wirtschaftsstandorts. Die Gesamtentwicklung der Stadt Jena und der gesamten Region ist seit Jahrhunderten eng mit der FSU verknüpft und wird durch den Transfer maßgeblich beeinflusst. Die FSU versteht sich mit ihrem Transferpotential fest in der Region verankert und strebt strategische nationale und internationale Kooperationen aktiv an. Für Forschungsergebnisse mit internationaler Relevanz wird der Transfer international organisiert.

### 3.5. Innovationskultur

Die bisherigen Erfolge beim Aufbau einer Gründungskultur im Rahmen der BMWi-Initiative EXIST-Gründungskultur „Die Gründerhochschule“ und die umfangreichen Dienstleistungsangebote zur Betreuung wesentlicher Prozessschritte in der Wertschöpfungskette bieten eine hervorragende Grundlage für den weiteren Ausbau einer universitätsweiten Innovationskultur. Diese ist geprägt durch Offenheit für Innovationspotenziale, Transfer und Gründung sowie für einen multidirektionalen Austausch mit externen Akteuren der Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. Die FSU erkennt den Wert ihrer Forschung für den Transfer und treibt Innovationsprozesse aktiv voran. Sie schafft Anreize und Voraussetzungen dafür, die Innovationstätigkeit an der Universität und mit Kooperationspartnern zu unterstützen. Das Thema Innovation wird zur Erreichung dieser Ziele als dritte Mission neben Forschung und Lehre in allen Bereichen und auf allen Ebenen der Universität verankert.

---

<sup>1</sup> Das Innovationssystem in Jena, Symposiumsvortrag zum 200. Geburtstag von Carl Zeiss, Grafe, H., 2016.

<sup>2</sup> Die Entwicklung des *Big Picture* orientiert sich an dem Grazer Innovationsmodell „*Big Picture*“, welches strategische und operative Innovationselemente in einen gesamtheitlichen und geschlossenen Innovationsprozess integriert.

### 3.6. Zusammenarbeit mit der Ernst-Abbe-Hochschule

Die FSU und die Ernst-Abbe-Hochschule Jena (EAH) kooperieren intensiv beim Auf- und Ausbau gemeinsamer Studiengänge im Rahmen von Bachelor- und Masterprogrammen und bei der Betreuung gemeinsamer Promotionen<sup>3</sup>. Ausbildungsschwerpunkte der EAH, wie Präzisionssysteme, Technologie und Werkstoffe sowie Gesundheit und Nachhaltigkeit sind mit Studienschwerpunkten der FSU und Forschungsschwerpunkten der Institute am Beutenberg-Campus erfolgreich verknüpft. Die thematische Ausrichtung beider Hochschulen in der Forschung ist komplementär und ergänzt sich ideal. Durch Verzahnung der Fakultäten ergeben sich neue Transferpotenziale, die gemeinsam erschlossen werden sollen. Zur Stärkung des Standortes werden Synergien beider Einrichtungen genutzt und Ressourcen effektiv eingesetzt, um die Voraussetzungen für eine optimale Arbeitsorganisation im Transfer zu schaffen. Ein hochschulübergreifendes Innovationsmanagement und gemeinsam entwickelte Prozess- und Methodenkompetenz sollen zukünftig den Transfer für den Standort Jena weiter beflügeln. Auch im Bereich der Gründungsunterstützung soll die vorhandene Kooperation<sup>4</sup> ausgebaut werden.

### 3.7. Zusammenarbeit mit der Gesellschaft

Die Entwicklung der Wirtschaftsregion Jena basiert seit mehr als 150 Jahren auf einer erfolgreichen Zusammenarbeit von Forschung und Ingenieurtechnik, die seit Zeiss, Abbe und Schott erfolgreich praktiziert wird und von der die Bürger der Stadt bis heute profitieren. Ein besonderer Aspekt des Transfers liegt darin, bei der Umsetzung von Innovationen auch gesellschaftliche Herausforderungen, die Innovationen mit sich bringen können, zu berücksichtigen und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Innovationen haben häufig Änderungen des Arbeitsumfeldes zur Folge. Für betroffene Beschäftigte müssen dafür sozial verträgliche, zukunftsweisende und nachhaltige Lösungen erarbeitet werden. Die FSU wird an der Erarbeitung solcher Lösungsmodelle mitarbeiten und ihre Forschungsexpertise einbringen. Auf der Grundlage ihrer Forschungserfahrung und ihrem hohen Engagement in der kritischen Begleitung gesellschaftlicher Entwicklungen und Debatten will die FSU den Transfer von Projekten begleiten und unterstützen. Mit ihren weit gefächerten Angeboten für die interessierte Öffentlichkeit macht die FSU darüber hinaus ihre Forschungsergebnisse öffentlich zugänglich und tritt aktiv in den Diskurs mit der Öffentlichkeit.

### 3.8. Zusammenarbeit mit Unternehmen

Die FSU sieht noch weitreichendes Potenzial in der Erweiterung der Zusammenarbeit mit regionalen KMU. Neue Möglichkeiten und erheblicher Entwicklungsraum liegen in der Erschließung

---

<sup>3</sup> zum Beispiel im Rahmen des BMBF-Projekts *ProQualität Lehre*.

<sup>4</sup> Zusammenarbeit im Rahmen des Thüringer Hochschulgründernetzwerks, Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen, wie z.B. der jährliche Ideenwettbewerb Jena-Weimar (seit 2002).

gemeinsamer Ideen und ihrer Überführung in Innovationen. Insbesondere für KMU, die keine eigene Forschung und Entwicklung betreiben<sup>5</sup>, kann die FSU ein wichtiger Partner sein. Die Innovationspotenziale der FSU sollen so früh wie möglich gemeinsam mit Wirtschaftspartnern weiterentwickelt und transferiert werden. Ein Transfer zwischen Hochschule und Wirtschaft schließt dabei eine durch den Bedarf der Industriepartner gesteuerte Zusammenarbeit ein, stärkt die regionale Wirtschaft in ihrer Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft und bildet die Grundlage für die Sicherung und für den Ausbau von Arbeitsplätzen. Die Unterstützung von Ausgründungen aus der FSU leistet einen Beitrag zur Erneuerung der regionalen Wirtschaftskraft, zur Erweiterung der vitalen Innovationskultur und zur Fachkräftesicherung.

### 3.9. Multidirektionaler Transfer

Die Kooperation mit Wirtschaftspartnern und Gesellschaft soll sowohl angebots- als auch bedarfsorientiert erfolgen. Durch Berücksichtigung der verschiedenen Akteure und deren Vernetzung untereinander ergibt sich ein multidirektionaler Transfer- und Innovationsprozess. Die Innovationstätigkeit in der Zusammenarbeit wird als Kreislauf verstanden, in dem Innovationen entstehen, die sich zum Stand der Technik entwickeln und aus denen wiederum neue Impulse erwachsen, die als Ideen erschlossen, gehoben, weiter entwickelt und in Innovationen umgesetzt werden können.

Dabei werden auch für Gesellschaft, Wirtschaft und Politik relevante Themen und Herausforderungen von den Wissenschaftlern in der Forschung aufgegriffen, um neue Erkenntnisse und Lösungen zu erarbeiten. Vertreter der Gesellschaft, Wirtschaft und Politik haben die Möglichkeit, die Wissenschaftler auf aktuelle Herausforderungen hinzuweisen und für aktuelle Forschungsthemen und praxisrelevante Forschungsfragen zu sensibilisieren.

In der Wechselwirkung von Forschungsimpulsen aus der Universität und auf den Bedarf der regionalen KMU zugeschnittener Innovationstätigkeit entstehen Potenziale für disruptive und inkrementelle Innovationen. Die Berücksichtigung von Querschnittsthemen, wie Industrie 4.0-Anwendungen oder die gesellschaftliche Akzeptanz bei der Einführung neuer Technologien, verschafft den Unternehmen einen Wettbewerbsvorsprung und verringert die Gefahr des Scheiterns.

### 3.10. Ausbau der Angebote für Transfer und Ausgründungen

Die FSU verfügt mit dem Servicezentrum Forschung und Transfer (SFT) über eine zentrale Einrichtung für den Transfer. Für Partner aus Wirtschaft und Gesellschaft, für Wissenschaftler, Studierende und Alumni der FSU fungiert das SFT als klar definierte Anlaufstelle zur Unterstützung des Transfers. Das SFT stellt allen Fakultäten umfangreiche Serviceleistungen aus einer Hand zur Verfügung und arbeitet

---

<sup>5</sup> 25 % aller KMU haben keine eigene Forschungs- und Entwicklungsabteilung [BDI, 2016].

mit anderen zentralen Einrichtungen als Dienstleister eng zusammen. Darüber hinaus ist die FSU in ein aktives regionales und überregionales Netzwerk zur Unterstützung der Transferaktivitäten eingebunden. Die umfangreichen Anstrengungen zum Ausbau einer Innovationskultur sowie den dazugehörigen Strukturen und Maßnahmen werden fortgesetzt und intensiviert.

## 4. Status Quo

### 4.1. Vorliegende Erfahrungen

Die FSU hat umfangreiche Erfahrungen und nachweisbare Erfolge auf dem Gebiet des Ideen-, Wissens- und Technologietransfers vorzuweisen. Zahlreiche positive Beispiele für erfolgreiche Transferaktivitäten finden sich in Form von Wirtschaftskooperationen, Verbundprojekten<sup>6</sup> und Ausgründungen<sup>7</sup> verschiedener Arbeitsgruppen, Institute und Fakultäten sowie in diversen Forschungsclustern<sup>8</sup>. Die zunehmende Bedeutung des Transfers an der FSU spiegelt sich zum Beispiel in der Steigerung von anwendungsorientierten Verbundprojekten wider, die durch BMBF oder BMWi in den letzten Jahren gefördert und an der FSU durchgeführt wurden<sup>9</sup>.

Im Bereich der Gründungsunterstützung hat die Förderung durch das BMWi im Rahmen der Förderinitiative EXIST-Gründungskultur „Die Gründerhochschule“ zu einer nachhaltigen Verankerung von Gründungskultur, zu umfangreichen gründungsfördernden Strukturen und zu qualitativ hochwertigen Beratungsleistungen durch den universitären K1-Gründerservice geführt. In der universitären Lehre ist das Thema Gründung in einem Drittel der Studiengänge curricular fest verankert. Diese Lehre trägt maßgeblich zur Sensibilisierung der Studierenden bei. Professoren und Wissenschaftler werden über zusätzliche Formate, individuelle Gespräche und Veranstaltungen informiert und mobilisiert. Die strukturelle Verankerung der Gründungsunterstützung im zentralen Servicezentrum Forschung und Transfer (SFT), ermöglicht eine frühzeitige und prozessorientierte Ansprache im Zusammenhang mit der „klassischen“ universitären Forschungsförderung. Der ebenfalls im SFT integrierte universitäre Schutzrechtsservice bietet zusätzliche Ansprachemöglichkeiten. Leitlinien im Umgang mit Schutzrechten (IP-Strategie) wurden durch den Senat der FSU verabschiedet<sup>10</sup>. Die im Rahmen der EXIST-Förderung aufgebaute Beratungsexpertise im Transfer- und Gründungsbereich soll zukünftig bereits in transferorientierten Projekten, bei denen der Verwertungsweg noch nicht absehbar ist, genutzt werden.

---

<sup>6</sup> BMBF: OSIM-AFM: <http://www.osim.uni-jena.de/>; HyFLY, InfectoControl: <http://www.infectcontrol.de/de/hyfly.html>

<sup>7</sup> EnShape GmbH: <http://www.enshape.de/>; JenaBatteries GmbH: <http://www.jenabatteries.com/>; JenaCell GmbH: <http://www.jenacell.com/de/>.

<sup>8</sup> Beispiele Cluster: InfectoGnostics: <http://www.infectognostics.de/>, 3Dsensation: <http://www.3d-sensation.de/>.

<sup>9</sup> Die Anzahl an geförderten Projekten und die damit verbundenen Zuwendungen an die FSU nahmen von 2014 mit 56 Projekten (15 Mio €) über 2015 mit 58 Projekten bis 2016 mit bislang 60 geförderten Projekten (33 Mio €, Stand 20.11.2016) kontinuierlich zu.

<sup>10</sup> FSU-Senatssitzung am 20.12.2016, TOP 19 im Beschlussprotokoll, [https://www.uni-jena.de/unijenamedia/Downloads/einrichtungen/senat/Beschlussprotokolle/20\\_+Dezember+2016.pdf](https://www.uni-jena.de/unijenamedia/Downloads/einrichtungen/senat/Beschlussprotokolle/20_+Dezember+2016.pdf)

Im Bereich der Auftragsforschung sieht die FSU noch Kooperationspotenzial<sup>11</sup>. Die FSU ist in zahlreichen Netzwerken aktiv und ist ihrer regionalen Bedeutung entsprechend auch für die Koordination verschiedener Netzwerke verantwortlich<sup>12</sup>.

#### 4.2. Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

Im Herbst 2016 wurde eine SWOT-Analyse für den Bereich Innovation, Wissens- und Technologietransfer durchgeführt. In der Analyse berücksichtigt wurden die Faktoren (i) Innovations- und Gründungskultur, (ii) vorhandene Transferstrukturen und (iii) vorliegende Unterstützungsangebote, Instrumente und Werkzeuge. Ziel war es, aus der Analyse strategische Entwicklungsfelder abzuleiten, die eine große Hebelwirkung für die Verbesserung des Transfergeschehens an der FSU erzielen. Die Positionsbestimmung und Ableitung der Stärken und Schwächen bezieht sich auf die Universität. Die externen Kriterien Chancen und Risiken schließen mögliche Veränderungen der äußeren Rahmenbedingungen ein. Die Ergebnisse der Analyse sind in Tab. 1 wiedergegeben und bilden die Grundlage der zukünftigen strategischen Ausrichtung der FSU.

---

<sup>11</sup> Gegenüber 220 Aufträgen in 2014 und 170 Aufträgen in 2015 wurden in 2016 bislang nur 95 Aufträge abgeschlossen (Stand 20.11.2016).

<sup>12</sup> Die FSU koordiniert u.a. das Thüringer Hochschulgründernetzwerk (THGN) und den mitteldeutschen Messeverbund „Forschen für die Zukunft“.

**Tab. 1:** Tabellarische Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der internen SWOT-Analyse.

	Interne Faktoren		Externe Faktoren	
	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Innovations- & Gründungskultur	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verankerte Transferstrategie</li> <li>Transfer ist Bestandteil der Ziel- und Leistungsvereinbarung</li> <li>Verankerte IP-Strategie mit konkreten Prozessabläufen</li> <li>Bereitschaft zu finanziellem Engagement<sup>13</sup></li> <li>Finanzielle Anreize für Erfindungen und Gründungsunterstützung<sup>14</sup></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Fokussierung auf exzellente Grundlagenforschung mit langen Transferwegen</li> <li>Internes Bewusstsein für Transfer</li> <li>Sichtbarkeit des Themas Transfer</li> <li>Verwertungserfolge und Ausgründungen im Vergleich zu vorhandenen Potentialen</li> <li>Konzepte zur Diversifizierung der Innovationsfelder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schaffung eines Innovationsmanagements für die Region</li> <li>Wahrnehmung der Hochschule als Innovationstreiber der Region</li> <li>Bedarf an Begegnungsformaten zwischen Hochschule und Wirtschaft</li> <li>Wunsch nach Innovation zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Transfer wird nicht als Reputationsinstrument anerkannt</li> <li>Geringe Bereitschaft zu finanziellem Engagement bei unsicheren Erfolgsaussichten</li> <li>Fehlende kritische Masse zur Absenkung der Risiken<sup>15</sup></li> <li>Bürokratische Hürden</li> </ul>
Transferstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zentrale Anlaufstelle für Forschung und Transfer<sup>16</sup> mit integriertem Schutzrechts- und K1-Gründerservice</li> <li>Fakultätsübergreifendes Netzwerk von Gründungsbotschaftern</li> <li>Prozessstrukturen für die Zusammenarbeit zwischen Rechtsamt und Dezernaten</li> <li>Motivierte Mitarbeiter mit Wirtschaftserfahrung</li> <li>Zahlreiche Netzwerke<sup>17</sup></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Prozesse an der Schnittstellen zwischen Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft</li> <li>Schnittstellen zwischen Forschungsclustern untereinander und mit SFT<sup>16</sup></li> <li>Austausch mit regionalen KMU<sup>18</sup></li> <li>Proaktive Verwertung von Schutzrechten</li> <li>Innovationsmanagement inkl. Innovationsscouting</li> <li>Frühphasenfinanzierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Identifikation unerschlossener Innovationsideen in Hochschule und Wirtschaft</li> <li>Befriedigung der hohen Anforderungen von Drittmitteln an spezifische Verwertungsstrategien</li> <li>Zusammenarbeit von Hochschulen, Stadt, Gesellschaft und Wirtschaft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Konkurrenzsituation zwischen Einrichtungen</li> <li>Missbrauch von Anreizsystemen</li> <li>Wenig Personalressourcen</li> <li>Fehlende Flexibilität der Verwertungswege durch frühzeitige Festlegungen in Anträgen und Verträgen</li> <li>Schaffung von Doppelstrukturen</li> </ul>
Unterstützung, Instrumente, Werkzeuge	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sensibilisierungs- und Mobilisierungsinstrumente für Gründungen</li> <li>Beratungsleistungen entlang der Prozesskette von Forschungsförderung bis zur Gründung</li> <li>Etablierte IT-Werkzeuge<sup>19</sup></li> <li>Umfangreiche curriculare Lehrangebote</li> <li>Anzahl an Patentverwertungen im Vergleich zum Ressourceneinsatz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Transferverständnis bei Wissenschaft und Verwaltung</li> <li>Umfang der Transferangebote außerhalb der Gründungsunterstützung</li> <li>Identifikation der Bedarfe der Wirtschaft</li> <li>Berücksichtigung von Gesellschaft und Bürgerforschung</li> <li>Konzepte zur Ansiedelung von Unternehmen<sup>20</sup></li> <li>Systematisches Controlling</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bedarf an FuE-Aktivitäten bei einem Großteil der KMU wegen fehlender FuE-Abteilung</li> <li>Bedarf an geeigneten Innovationsprozessen und -werkzeugen in der Wirtschaft</li> <li>Abgestimmte Transfermethoden- und Prozesskompetenz für die Region</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Unterschiedliche Kulturen zwischen Wirtschaft und Hochschule</li> <li>Überforderung der Wissenschaftler</li> <li>Zurückhaltung der Unternehmen gegenüber Kooperationsangeboten</li> <li>Ressourcen bei der Wirtschaft</li> </ul>

<sup>13</sup> Verstetigung von vier Stellen im Bereich Gründungsunterstützung und Schutzrechtsservice in den letzten drei Jahren, Ausbildung zum Patentassessor & Patentmanager.

<sup>14</sup> Gesetzliche Erfindervergütung, Beteiligung der Arbeitsgruppen an Lizenz- und Verkaufserlösen, Berücksichtigung der Mentorenschaft bei EXIST-Projekten in der LOM.

<sup>15</sup> z.B. bei Beteiligungen, Investitionen in Start-ups.

<sup>16</sup> Servicezentrum Forschung und Transfer (SFT) der FSU Jena.

<sup>17</sup> Netzwerke für Strategieentwicklung, Projekt- und Gründungsfinanzierung, Gründungsunterstützung, Sponsoring, Infrastruktur.

<sup>18</sup> Interne Analyse zeigt, dass trotz steigender Anzahl von Verbundprojekten nur 1/3 der mit der FSU kooperierenden KMU aus der Region kommen.

<sup>19</sup> Forschungsdrittmitteldatenbank *FactScience*, Schutzrechtsdatenbank *Genese*, Adressdatenbank *Cobra*.

<sup>20</sup> Passend zu den Profillinien der Hochschule *Light, Life, Liberty*.

## 5. Strategische Ziele

Die in Tab. 1 gezeigte SWOT-Analyse fasst den aktuellen Entwicklungsstand im Bereich Innovation und Transfer an der FSU zusammen und ist Basis für die strategischen Entwicklungsziele der FSU in den kommenden fünf Jahren. Die strategischen Ziele lassen sich in die drei übergeordneten Entwicklungsfelder (i) Innovationskultur schaffen und verankern, (ii) Innovationspotenziale erschließen und heben sowie (iii) Innovationspotenziale entwickeln und verwerten zuordnen (Tab. 2).

**Tab. 2:** Strategische Entwicklungsziele der FSU Jena im Bereich Wissens- und Technologietransfer in den kommenden fünf Jahren.

### Innovationskultur schaffen und verankern

- Verankerung einer breiten Innovationskultur in allen Bereichen und Ebenen der Universität (*Dritte Mission*)
- Sensibilisierung von Wissenschaftlern für ein Engagement im Transfer
- Entwicklung individueller Transferziele für einzelne Wissenschaftler und Projekte (Entwicklung eines *Big Picture*)
- Qualitätsmanagement und Controlling

### Innovationspotenziale erschließen und heben

- Intensivierung des Transfergeschehens durch stärkere Verzahnung mit Forschung und Lehre
- Stärkere Verzahnung der strategischen Forschungsschwerpunkte, Forschungscluster, beider Hochschulen FSU und EAH und Unternehmen als Grundlage zur Entwicklung zukünftiger Innovationsfelder
- Schaffung der notwendigen Infrastruktur und Durchführung von Digitalisierungsmaßnahmen
- Kompetenzaufbau für erfolgreichen, effektiven und multidirektionalen Ideen-, Wissens- und Technologietransfer

### Innovationspotenziale entwickeln und verwerten

- Intensivierung der Zusammenarbeit mit regionaler Wirtschaft (multidirektionaler Transfer)
- Verstärkte Verknüpfung der regionalen KMU-geprägten Wirtschaft mit überregionalen Akteuren zur Entwicklung neuer Wertschöpfungssysteme
- Stärkung des Austauschs mit der Wirtschaft und Gesellschaft, um Impulse und Bedarfe aufzunehmen und gemeinsam in Innovationen umzusetzen
- Verbesserung des Standortmarketings zur Erhöhung der Sichtbarkeit der Hochschulen als Innovationstreiber der Region

## 6. Umsetzungsstrategie

Die Umsetzung der strategischen Ziele soll mit Ressourcen der Universität erfolgen und durch Drittmittel ergänzt werden. Als Innovationstreiber will die FSU mit Netzwerken eng zusammenarbeiten<sup>21</sup>. Durch die folgenden fünf Maßnahmenkomplexe sollen die in Tab. 2 aufgeführten Entwicklungsfelder erfolgreich bearbeitet werden.

1. Etablierung eines regionalen Innovationsmanagements für den Standort Jena mit Vertretern aus Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.
2. Maßnahmen zur Entwicklung eines *Big Pictures* bereits in der Ausrichtung von Forschungsfeldern, wobei mit der Definition von Forschungsaufgaben gleichzeitig Potenziale für einen möglichen Transfer der Ergebnisse in Wirtschaft und Gesellschaft mitgedacht werden sollen. In neuen Foren sollen themenbezogen Visionen im Verbund mit Partnern aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft entwickelt und im Rahmen gemeinsamer Kooperationsprojekte umgesetzt werden. Damit erhält der Transfer von Beginn an einen vergleichbar hohen Stellenwert wie Forschung und Lehre. Zusätzlich können geeignete Anreizsysteme zur Verankerung des Transfergedankens als Daueraufgabe beitragen.
3. Entwicklung von Werkzeugen zur Erschließung von neuen Entwicklungs- und Innovationsfeldern. Dazu gehören neuartige Scouting-Werkzeuge, Matching-Formate, Prozessabläufe für die Erschließung und zielgerichtete Weiterentwicklung identifizierter Potenziale und eine Digitalisierungsinitiative. Die hochschulübergreifende Anwendung dieser Werkzeuge in Zusammenarbeit mit der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) verspricht eine Diversifizierung hinsichtlich bestehender Innovationsfelder, einen synergetischen Mehrwert im Verbund von FSU und EAH und eine effiziente, ressourcenschonende und effektive Arbeitsweise und Arbeitsteilung.
4. Aufbau eines Investitionsfonds für PoC- und PreSeed-Finanzierung unter Beteiligung von Gesellschaft, Wirtschaft und Politik.
5. Schaffung von Begegnungsräumen, zum Beispiel als Innovation Lab in einem erweiterten, neuen Service- und Gründerzentrum in zentraler Lage.

---

<sup>21</sup> TIP Jena: <http://www.tip-jena.de/> ; IOF: <http://www.iof.fraunhofer.de/> ; JenaWirtschaft: <http://www.jenawirtschaft.de/home/> ; ThCM: <http://www.cluster-thueringen.de/innovationsfelder/uebersicht/> ; LEG: <http://www.leg-thueringen.de/>; Beutenberg Campus e.V. Jena: <http://www.beutenberg.de/>

